

Die klassische Nationalökonomie

Von
Lujo Brentano



Vortrag gehalten beim Antritt des Lehramts
an der Universität Wien am 17. April 1888



Duncker & Humblot *reprints*

Die klassische Nationalökonomie.

Die
klassische Nationalökonomie.

Vortrag

gehalten

beim Antritt des Lehramts an der Universität Wien

am 17. April 1888

von

Lujo Brentano.



Leipzig,
Verlag von Duncker & Humblot.
1888.

Das Recht der Uebersetzung bleibt vorbehalten.

Meine Herren!

Als ich mir die Frage vorlegte, welchen Gegenstand ich heute vor Ihnen behandeln sollte, waren es hauptsächlich zwei Aufgaben, zwischen denen ich schwankte.

Es lag nahe, meine Lehrthätigkeit an der hiesigen Universität zu beginnen, indem ich die Verdienste des glänzenden Mannes schilderte, dessen Nachfolge als schwere Bürde mir zugefallen ist. Andererseits war naheliegend, Ihnen heute über mich selbst zu reden.

Die erstere Aufgabe hatte ungemein viel Verlockendes. Denn was an sich Anziehenderes kann es geben, als von der Fülle geistvoller Gedanken zu sprechen, welche der Vorgänger auf meinem Lehrstuhle da hat aufleuchten lassen, wo vor ihm nur öder Dogmatismus oder stumpfe Materialseligkeit herrschten! Aber bei weiterer Ueberlegung erschien mir die Behandlung dieser Aufgabe doch wenig räthlich. Denn von Lorenz von Stein reden, hieße mit ihm selbst einen ungleichen Wettkampf aufnehmen. Strahlt er doch in jugendfrischer Schaffenslust in unserer Mitte. Und wer möchte es wagen, von seinem Lebenswerke zu sprechen, so lange er in jedem Jahre durch neue Thaten seines Geistes in der beredtesten Weise von sich selbst zeugt!

Ich mußte mich also der zweiten Aufgabe zuwenden; und entbehrt dieselbe auch des bestechenden Glanzes der ersteren, so bietet sie den praktischen Vortheil, Ihnen zu sagen, was ich, der ich hier fortan wissenschaftlich thätig sein soll, wissenschaftlich will.

Es scheint mir dies um so mehr geboten, als ich nicht voraussetzen kann, daß hierüber richtige Vorstellungen herrschen.

Der beste Weg, um hiervon Kenntniß zu geben, ist aber wohl der, daß ich Ihnen erzähle, wie ich zu meiner wissenschaftlichen Auffassung gelangt bin. Bietet derselbe den Nachtheil, meine subjectiven Gedankengänge in den Vordergrund zu drängen, so schließt er andererseits vorweg den Vorwurf aus, als ob ich über Solche, die anders denken, den Stab bräche. Denn selbstverständlich kann es mir nicht beifallen, in eigener Sache das Urtheil sprechen zu wollen. Ich möchte nur auch meinen Standpunkt begreiflich machen.

Um dies zu erreichen, dürfte es am Besten sein, von dem auszugehen, von dem auch ich ausgegangen bin und zu dem ich mich jetzt im Gegensatze befinde: von der sogenannten klassischen Nationalökonomie.

Man versteht darunter die volkswirtschaftliche Theorie vom Ende des achtzehnten und von der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts. Sie wird so nicht bloß von Jenen genannt, welche sie als nachzuahmendes Muster verehren. Auch ihre Gegner pflegen sie so zu bezeichnen. Der Grund der Benennung liegt nämlich in gewissen Eigenthümlichkeiten, welche der klassischen Nationalökonomie mit den klassischen Richtungen auf anderen Gebieten menschlichen Schaffens gemein sind.

Da ist z. B. die klassische Bildhauerei. Für dieselbe gilt

es allgemein als charakteristisch, daß sie bei ihren Darstellungen die individuellen Besonderheiten zu Gunsten des allgemein Menschlichen überfieht. Aus der Wirklichkeit sind wenige Züge herausgenommen; andere Züge dagegen sind fortgelassen. So ist ein abstrakter Mensch geschaffen, ein Ideal, dem keine Wirklichkeit oder diese nur in seltenen Exemplaren entspricht. Daher fehlen bei den der klassischen Richtung zugehörigen Bildwerken jene Falten und Runzeln, in welchen so viel von dem individuellen Geiste der Einzelnen zum Ausdruck gelangt, daß wir sie im Leben ohne dieselben gar nicht erkennen würden. Bei manchen Büsten und Statuen läßt sich überhaupt nur aus gewissen konventionellen Beigaben oder Stellungen errathen, was damit gemeint sei. Und hat nicht die moderne vervielfältigende Industrie vielfach durch Ersetzung dieser Zuthaten durch andere mittelst derselben Figuren die beliebigen Gedanken plastisch darzustellen gesucht? An Stelle des wirklichen Menschen ist ein abstrakter Mensch getreten, und giebt man der Figur mit der Schaufel statt dieser einen Geldbeutel in die Hand, so ist diese Abstraktion plötzlich ein Kaufmann, wie sie vordem ein Bauer gewesen ist.

Ebenso nun wie die klassische Bildhauerei hat die klassische Nationalökonomie einen von allen Besonderheiten des Berufes, der Klasse, der Nationalität und Kulturstufe freien Menschen geschaffen. Auch sie unterscheidet nicht den Bauer vom Kaufmann, nicht die Instinkte des ungebildeten Proletariers von denen des verfeinerten Kulturmenschen, geschweige denn die großen Verschiedenheiten innerhalb der arbeitenden Klasse selbst. Sie kennt keine Verschiedenheit der Race, der Religion, des Zeitalters. Die normalen Glieder der Antike vertreten bei ihr gewisse normale Triebfedern,